

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger.
1881-1909
8 (1882)**

98 (27.4.1882)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1035785](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1035785)

Wilhelmshavener Tageblatt

amtlicher Anzeiger.



Redaktion u. Expedition: Roon-Strasse 85.

Anzeigen
nehmen auswärts alle Annoncen-Büreaus, in Wilhelmshaven die Expedition entgegen, und wird die fünfgespaltene Corputzeile ober deren Raum für hiesige Inserenten mit 10 Pf., für Auswärtige mit 15 Pf. berechnet.

Bestellungen
auf das „Tageblatt“, welches mit Ausnahme Montags täglich erscheint, nehmen alle Kaiserl. Postämter zum Preis von M. 2,10 ohne Zustellungsgebühr, sowie die Expedition zu M. 2,25 frei ins Haus gegen Vorausbezahlung, an.

Publications-Organ für sämtliche kaiserlichen, königlichen und städtischen Behörden, sowie für die Gemeinden Neustadt-Gödens und Bant.
No. 98. Donnerstag, den 27. April 1882. VIII. Jahrgang.

Für die Monate Mai und Juni eröffnen wir ein besonderes Abonnement auf das „Wilhelmshavener Tageblatt“ zum Preise von 1,50 M. für hiesige Abonnenten; durch die Post bezogen 1,45 M. Bestellungen nehmen die Kaiserl. Postanstalten, die Zeitungsträger, sowie die Expedition entgegen.

Die Expedition.

Tagesübersicht.

Berlin, 26. April. Aus Wiesbaden wird berichtet, daß Se. Maj. der Kaiser, wie Ihre Maj. die Kaiserin sich des besten Wohlseins erfreuen. Der Aufenthalt in Wiesbaden sagt dem Kaiser vortrefflich zu und ist die Indisposition der letzten Wochen gänzlich geschwunden. Beide Majestäten unternehmen häufige Spazierfahrten. Der Kaiser wird erst in der zweiten Maiwoche hier zurück erwartet; Bestimmungen bezüglich der Wadefuren in Ems und Gastein sind noch vorbehalten.

Der Umstand, daß die Eröffnung des Reichstags am 27. im Sitzungssaale desselben stattfinden soll, nicht im Weißen Saale des Schlosses, erregt allgemeines Erstaunen. Es ist dies überhaupt seit dem Bestehen der beiden Kammern in Preußen das erste Mal, daß diese Form der Eröffnung gewählt worden ist. Jedenfalls beweist dies, daß man die außerordentliche Session im Grunde genommen nur als eine Fortsetzung der letzten Reichstagsession betrachtet, welche mit der kaiserlichen Botschaft eröffnet wurde.

Die Verpruppung der Parteien bei Gelegenheit der gestrigen Eröffnung der Vorlage über die Eisenbahnrechte im Abgeordnetenhaus entsprach im großen und ganzen der bisherigen Stellungnahme derselben zu den Verstaatlichungsprojekten. Es sympathisirten nämlich die unbedingten Anhänger der letzteren, die Konservativen und National-liberalen, deren Ansichten Abg. Hammacher ausführlich darlegte, mit dem wirtschaftlichen Garantiegesetz. Die entgegengesetzten liberalen Redner — Riesecke, Büchtemann und Richter — erklärten die Vorlage als für ihre Freunde unannehmbar, erblickten in den gemachten Vorschlägen nur eine Verkleinerung des bestehenden Zustandes, bezeichneten die zu bildenden Körperschaften als von sehr zweifelhaftem Werth, als Organisationen nach Analogie des Volkswirtschaftsraths. Dieser Standpunkt konnte sie aber nicht abhalten, an einer Amendirung sich zu betheiligen. Was das Centrum betrifft, so spaltete sich dieses; der eine Theil, sich auf den Boden der Thatsachen stellend, acceptirte

die Kommissionsbeschlüsse; der andere, unter Führung des Abg. Röckerath, wollte von Landeseisenbahnräthen von vornherein nichts wissen, machte aber auch gegen den Bezirkseisenbahnrat Front, nachdem ein Antrag Quast-Wehr angenommen worden war, bei Schaffung des letztgenannten Organs die Provinzialbehörden bei Seite zu lassen und allein den Interessentenkreisen die Bestellung der Mitglieder des Bezirkseisenbahnrats (auf den Zeitraum von 3 Jahren) zu übertragen. (Ein Antrag Rickert auf Einsetzung eines sukzidirenden — nicht ständigen — Organs wurde abgelehnt.) Die sonstigen Abweichungen von den Kommissionsbeschlüssen sind nicht von Bedeutung. Ueber einen wichtigen Vorschlag Richters, betr. die Einsetzung einer ständigen parlamentarischen Kommission, wird sich das Haus noch schlüssig zu machen haben. Vorläufig ist derselbe an die Kommission verwiesen worden.

Wie gemeldet, ergab die Abstimmung im Bundesrath 36 Stimmen für und 22 gegen das Monopol. Die Opposition setzte sich wie folgt zusammen: Bayern 6, Sachsen 4, Baden 3, Hessen 3, Hansestädte 3, Oldenburg 1, Mecklenburg-Strelitz 1, Reuß jüngere Linie 1. Für das Monopol haben gestimmt: Preußen 18, Württemberg 4, Mecklenburg-Schwerin 2, Sachsen-Weimar 1, Braunschweig 2, Sachsen-Meiningen 1, Sachsen-Altenburg 1, Sachsen-Coburg-Gotha 1, Anhalt 1, Schwarzburg-Rudolstadt 1, Schwarzburg-Sondershausen 1, Reuß ältere Linie 1, Schaumburg-Lippe 1, Lippe-Deimold 1, zus. 36 St.

Die Kreisordnung für Hannover gilt als beseitigt, obgleich Minister v. Puttkamer sich noch immer Mühe gibt, die Abneigung der Conservativen gegen die Durchsetzung des Gesetzes zu überwinden. Die Mehrzahl der Conservativen aber wird an ihrer Weigerung um so mehr festhalten, als dieselben ohnehin darüber akquirirt sind, daß die Regierung sie zwingt, für die Herrenhausbeschlüsse zu der kirchenpolitischen Vorlage zu stimmen.

Dem Tabakmonopolentwurf sind, wie wir dem „S. C.“ entnehmen, in den §§ 36—56 die Strafbestimmungen zugefügt worden, welche in der dem Volkswirtschaftsrathe gemachten Vorlage fehlen. Es wird unterschieden zwischen Contrebande, d. h. unerlaubter Einfuhr fremden Tabaks, und Defraudation, wozu alle im Inlande begangenen Vergehen gegen das Gesetz, verbotener Handel, verbotener Bau etc. gehören. Für Contrebande beträgt die Minimalstrafe 50 Mk. Die Strafe wird berechnet per Kilogr. Cigaretten 30 Mk., Rauch- und Schnupftabak 50 Mk., Cigaretten 120 Mk. Daneben werden die betreffenden Gegenstände zu Gunsten der Monopolverwaltung confiscirt. Bei der Defraudation beträgt die Geldstrafe pro Kilo

Robtabak 15, Rauch- und Schnupftabak 25 Mk., Cigaretten 60 Mk., aber mindestens 25 Mk. Auch hier ist neben Geldstrafe auf Confiskation zu erkennen, bei unerlaubtem Tabakbau auf Vernichtung der Pflanzen. Bei Wiederholung des Vergehens soll die Geldstrafe verdoppelt, bei fernerm Rückfall auf Gefängnisstrafe bis zu 3 resp. 2 Jahren erkannt werden. Gegen die Strafscheidungen ist der Recurs an die obersten Landesbehörden binnen 3 Wochen zulässig.

Eine Versammlung von Tabakinteressenten, welche am Sonntag Vormittag im Univ.-saal in Berlin stattfand, um gegen das Tabakmonopol und gegen jede Erhöhung der Tabaksteuer Stellung zu nehmen, endete mit polizeilicher Auflösung. Unter dem Vorsitz des Herrn Löwendorf referirte Herr Ulrich aus Leipzig, ein Mitglied der Kommission, welche die mehrfach erwähnte Leipziger Antimonopolpetition ausgearbeitet hat, über das zur Tagesordnung stehende Thema: Tabakmonopol oder Steuererhöhung? In der Diskussion wurde im Allgemeinen den Ausführungen des Referenten zugestimmt. Es wurde beschlossen, dieser Tage eine allgemeine Volksversammlung mit demselben Thema und demselben Referenten einzuberufen und die Leipziger Petition sofort in sämtlichen Fabriken in Umlauf zu setzen. Als nach dieser Abstimmung ein Herr Börner in herausfordernder Weise die Fortschrittspartei für die ganze Mißere in der Tabakindustrie verantwortlich machte, erhob sich ein allgemeiner Widerspruch und als dieser in Tumult auszuarten drohte, löste der überwachende Polizeileutnant die Versammlung nach etwa dreißig Minuten Verhandlungen auf.

Die sogenannte Leipziger Petition gegen das Tabakmonopol ist bis soweit, wie das Verzeichnis aufweist, mit 78,300 Unterschriften bedeckt.

Der Reichskanzler hat jetzt das definitive Hauptergebnis der Volkszählung vom 1. Dezember 1880 kundgemacht und dabei die ortsanwesende Bevölkerung der Einzelstaaten nach der Staatsangehörigkeit, mit Unterscheidung der Bundesangehörigen aktiven Militärpersonen, auch die ortsanwesende Bevölkerung des deutschen Zollgebiets und der Zollauschüsse erschöpflich gemacht. Die ortsanwesende Bevölkerung überhaupt betrug 45,234,061, darunter 432,266 aktive Militärpersonen, nämlich von letzteren 252,007 in Preußen, 46,211 in Baiern, 38,963 in Elsaß-Lothringen, 22,833 in Sachsen, 17,344 in Württemberg, 15,562 in Baden, 14,583 in Hessen u. s. f. Reuß ältere Linie hat nur 75 bei einer Bevölkerung von 50,782.

Die reaktionären Gegner des preussischen Justizministers Dr. Friedberg sind wieder eifrig bei ihrer

neten, und möchte mir ganz ergebenst die Frage erlauben, zu welchem Zweck Sie das Bild meiner Tochter entworfen haben?“

„Ich brauche ein Gesicht keuschester Unschuld.“
„Es ist meinem Clärchen gewiß sehr schmeichelhaft, wenn Sie das in ihrem Gesicht erblicken, aber ihr sowohl, wie auch mir kann es nicht angenehm sein, wenn sie eine Figur malen mit ihrem Antlitze und dasselbe der öffentlichen Besichtigung preisgegeben wird.“

„Das soll es unter keinen Umständen, ich male das Bild für einen Freund und nie werde ich dulden, daß es sein Haus verläßt. Ich male es zu einem bestimmten Zweck, von dem Eindruck, den ich mir davon verspreche, hängt vielleicht die Ruhe, das Glück dieses Freundes ab, — nicht wahr, Sie werden mir nicht verbieten, das Bild Ihrer Fräulein Tochter auf die Leinwand zu werfen, und — ich will es Ihnen nur gestehen, es ist bis auf eine kleine Retouche bereits fertig.“

„Ich bin überzeugt, Herr von Ganders, daß Sie nichts unternehmen werden, was meine Tochter irgendwie compromittiren könnte, nein, — dazu sehen Sie mir zu ehrlich, zu recht schaffen aus! Es wäre ja auch nicht menschenmöglich, daß man, vielleicht nur um sich einen Scherz zu machen, etwas thäte, was den Ruf eines so unschuldigen Mädchens trüben könnte!“

„O nein, hier ist jeder Scherz ausgeschlossen, es ist tiefer, tiefer Ernst. Seien Sie ohne jede Sorge, ich stelle ihr Fräulein Tochter hoch, unendlich hoch, — und nur eine Dame kenne ich, die ich ihr an die Seite stellen könnte, das ist meine — Braut! Ich sage Ihnen absichtlich, daß ich eine Braut bestimme, damit Ihnen nicht der Gedanke kommen möge, daß meine Besuche bei Ihnen eine unlautere Absicht verbürgen.“

„Wie ist bis jetzt auch nur im Entferntesten ein so häßlicher Gedanke in meinem Gehirn aufgestiegen.“

Clärchen hatte schweigend diesem Gespräch zugehört, immer tiefer hatten sich dabei ihre Wangen gefärbt, ihr war so bekommen zu Muth, so seltsam, wie noch nie in ihrem

Leben. Wie konnte nur die Ruhe, das Glück seines Freundes von einem Bilde abhängen, — von ihrem Bilde? Weshalb regte es sie auf, daß der Maler einen Freund hatte, dessen Ruhe und Glück in Gefahr schwebte? Was ging das sie an? Und doch fühlte sie für diesen Freund ein plötzliches Mitleid, eine ganz eigenartige Sympathie! Zuletzt verfiel sie auf den Gedanken, daß der Freund vielleicht eine Braut gehabt, die gestorben sei, von der er kein Bild habe, und sie sähe dieser Braut ähnlich und ihr Bild solle den Unglücklichen trösten.

Curt erhob sich, und nachdem er noch gesagt, daß er so bald wie möglich das Purgewand und die Goldfäden zum Sticken dem Fräulein senden wolle, verbeugte er sich, Abschied nehmend und verließ das Haus.

Mutter und Tochter ergingen sich noch eine kurze Zeit in allerlei Vermuthungen über des Malers sonderbare und räthselhafte Andeutungen, und als die sechste Stunde herandrückte, zogen sie ihre Winterpalitots an, setzten ihre Hüte auf, verabschiedeten sich von Volkmer, der unverbroffen im Nebenzimmer copirte, und kaum gehört hatte, daß im Vorderzimmer Besuch gewesen, gaben dem Fritz einige Verhaltensmaßregeln in Bezug auf seine Schularbeiten, — die Mutter verwies ihn seine neugierigen Fragen, wer da gewesen und was der fremde Herr gewollt, — und gleich darauf fuhren die beiden Damen auf der Pferdebahn in die Stadt hinein.

Curt von Ganders aber bestieg in der nächsten Straße eine Droschke und ließ sich nach Reinholds Villa hinausfahren, der schon etwas ungeduldig auf ihn gewartet hatte, um mit ihm gemeinschaftlich das Diner einzunehmen.

Neuntes Kapitel.

„Kommst Du endlich!“ sagte Reinhold, der in seinem Arbeitszimmer ausgestreckt auf der Chaiselongue lag, als Curt über die Schwelle trat. Man konnte aus dem Tone, in dem er sprach, die Ungeduld heraus hören, mit der er ihn erwartet hatte.

Herodias.

Roman von Carl Hartmann-Plön.

(Fortsetzung.)

Curt von Ganders zog ein Stück Papier aus der Tasche, welches er auseinander faltete, und es Clärchen reichend, sagte er: „Sehen Sie, hier ist das Muster, es ist ein einziges Geringel von giftigen Schlangen, ich habe es selbst gezeichnet.“

„Entsetzlich!“ rief Clärchen. „Und welcher Herr oder welche Frau hat jemals ein Kleid mit einer so fürchterlichen Stickerei getragen?“

„Sie könnte es getragen haben, und das ist genug. Es war die Herodias, die vom Herodes Antipas das Haupt Johannes des Täufers forderte.“

„Mir schaudert.“
„Da haben Sie sich ja einen grauenhaften Vorwurf gewählt,“ sagte Frau Volkmer.

„Nicht aus Neigung, sondern aus Nothwendigkeit.“

„Aus Nothwendigkeit?“

„Ich kann Ihnen das nicht näher auseinandersetzen, liebe Frau, — vielleicht erfahren Sie es noch einmal! Sollten Sie es noch einmal erfahren, dann wäre mein sehnlichster Wunsch erfüllt und die Operation geglückt! O, auch Ihre wegen wünsche ich es!“

„Meinetwegen?“ fragte verwundert Frau Volkmer.

Er hatte während der letzten Worte sein Taschenbuch wieder hervorgeholt und machte darin rasch zwei kleine Striche. Frau Volkmer hatte sich nicht niedergesetzt, sondern stand hinter ihm und sah ihm über die Schulter in das Buch.

„Um Vergebung, Herr von Ganders,“ sagte sie, „gestatten Sie mir die Frage, warum zeichnen Sie das Gesicht meiner Tochter?“

Curt klappte ganz erschrocken sein Buch zu und erwiderte:

„Haben Sie es wirklich gesehen?“

„Ich habe schon mehrmals gesehen, daß Sie hier zeich-

Miniarbeit, dem ihnen mißliebigen Minister einen Fallstrich zu legen. Der Moment, den sie jetzt hierfür gewählt, ist vielleicht aus gewissen Vorgängen psychologisch erklärlich, wenn auch nicht politisch sehr klug gewählt. Bekanntlich hat kürzlich der Justizminister dem Könige einen ausführlichen Bericht über die Verwaltung seines Ressorts erstattet und ist dafür mit hohen Beweisen königlicher Guld geehrt worden. Das mag den ultrakonservativen Hegern, denen der keineswegs liberale, aber doch verfassungstreue Minister ein Dorn im Auge ist, recht unangenehm gewesen sein, und sie gedachten deshalb, ihm ein Bein zu stellen. Die „Kreuz-Zeitung“ beginnt den Reigen, indem sie auf die Nothwendigkeit einer amtlichen Untersuchung über die gegen das Ueberhandnehmen jüdischer Richter und Rechtsanwälte zu ergreifenden Mittel hinweist. Es ist aber sicher, daß sich der Bericht des Justizministers auch über die konfessionellen Verhältnisse der Justizbeamten ausspricht und daß aus demselben sich nichts ergeben hat, was die Stellung des Justizministers erschüttern könnte.

Nach einer Bekanntmachung des Reichs-Postamts tritt zum 1. Mai die Republik Nicaragua dem Weltpostverein bei, und es gehören dann sämtliche amerikanischen Staaten mit Ausnahme von Bolivien und Costa Rica dem Weltpostverein an. Wegen des Beitritts der britischen Colonien in Australien und im Caplande schweben die Verhandlungen.

In Berlin tagten am Sonnabend, Sonntag und Montag Delegirte aller Comitees zur Unterstützung der Auswanderung verfolgter russischer Juden nach Amerika und anderen transatlantischen Ländern im Saale der Repräsentanten der hiesigen jüdischen Gemeinde. Betretten waren Newyork (Eisinger), London (Dr. Hermann Adler, Sir Julian Goldsmith, Baronet), Paris (Netter, Derembourg, Dr. Landsber), Köln (Bürgermeister Dr. Rosenthal, Rabbiner Dr. Frank), Berlin (u. A. Abg. Laeser), Wien, Leipzig, Frankfurt (Dr. Fuld, Beerwald, Dr. Maas), Breslau, Hannover, Hamburg u. Der Vorsitzende des Berliner Comitees, Justizrath Basse, begrüßte die Versammlung. Beschlossen wurde zur einheitlichen Leitung der Auswanderung im Wesentlichen Folgendes: Das deutsche Comitee (Sitz Berlin) übernimmt die continentale Expedition der Auswanderer, London und Newyork sorgen für die Unterbringung der Einwanderer in Amerika und anderen transatlantischen Ländern, Paris ordnet die Verhältnisse der Auswanderer. Nur solche Personen werden befördert, welche Aussicht bieten, selbst für ihr Fortkommen zu sorgen. Alle Gelder sind an die Comitees von Berlin und London abzuführen, welche den übrigen Comitees Rechnung legen.

Der frühere Oberbürgermeister von Magdeburg, Geh. Reg.-Rath Hasselbach, hat die wohlverdiente Ruhe, welche ihm durch seine Pensionierung am 1. Januar d. J. gewährt werden sollte, nicht lange genossen. Er ist heute einem kurzen Leiden erlegen. Herr Hasselbach war ein thätiger vorsorglicher Beamter, der sich um das Wohl des Staates und seiner Bevölkerung verdient gemacht hat. Lange Jahre war derselbe Mitglied des Herrenhauses und in dem Präsidium desselben in dem letzten Jahrzehnt zweiter Vicepräsident. Als er am 1. Januar d. J. sein Amt als Bürgermeister von Magdeburg niederlegte, erlosch dann auch sein Mandat als Mitglied des Herrenhauses und er konnte deshalb bei der Bildung des Präsidiums nicht als zweiter Vicepräsident wiedergewählt werden. An seine Stelle wurde Professor Dr. Bessler für dieses Amt gewählt. Bald darauf wurde Hasselbach durch allerhöchstes Vertrauen wieder in das Herrenhaus berufen. Er gehörte im Herrenhaus der Linken an und trat der im Jahre 1870 gebildeten „Neuen Fraction“ des Herrenhauses bei, welche bekanntlich alle nationalliberalen und freiconservativen Elemente des Herrenhauses in sich vereinigt.

Wie aus München gemeldet wird, sind daselbst ein französischer Offizier, Baron Graillier, ein ehemaliger baierischer Offizier, Baron Kreitmayer, und ein Münchener Kaufmann verhaftet worden, welche in dem dringenden Verdacht stehen, sich des Landesverrats schuldig gemacht zu haben. Wie verlautet, handelt es sich um die versuchte

Auslieferung von Festungsplänen. Die Polizei verhaftete das Beweismaterial dem Landwehrleutnant Fleischmann, welcher anscheinend auf die ihm für seine Unterstützung des Verbrechens gebotene Belohnung von 30.000 Mk. einging, sofort aber die Polizei verständigte. Außer den Genannten ist auch die Geliebte des Barons Kreitmayer in Haft genommen.

Wie sehr der französische Exdiktator Gambetta alle Popularität eingebüßt hat, beweisen die gegenwärtig in der Provinz abgehaltenen Wahlversammlungen. In Lyon erklärte Ballue unter dem Beifall seiner Zuhörer, die Gruppe, der er angehört, nämlich die radikale Linke, habe gegen Gambetta gestimmt, weil er standhafte Ernennungen vollzogen und gegen den Willen der Majorität die Verfassungsrevision durchsetzen wollte, die er doch wenige Monate vorher in Cahors für unnötig erklärt hatte. Ebenfalls in Lyon nahm der Pariser Deputirte Ledroy Gelegenheit, bei einem Bankett denselben Gegenstand zu behandeln. Er sei, sagte er, einer von denen die zum Sturze Gambettas beigetragen haben und empfinde keine Reue darüber. Gambetta habe die Verfassungsfrage in einer Weise angefaßt, welche die gegenwärtige Kammer nie hätte dulden können. Eine Rückkehr Gambettas zur Gewalt sei gegenwärtig unmöglich. Wichtiger als die Reden Ballues und Ledroys ist die des Vicepräsidenten der Kammer, Boyssot, der Gambetta anklagte, die geheime Regierung geübt zu haben, als er Kammerpräsident, und die Diktatur vorbereitet zu haben, als er Minister war. Er leugnete, daß zwischen der Linken und der Rechten ein Pakt gegen Gambetta geschlossen worden sei. Die Koalition sei ganz von selbst zu Stande gekommen; es war die Koalition der Regenschirme, die sich bei Regenwetter von selbst, ohne vorherige Verabredung, öffnen. Dieses Wort des Herrn Boyssot von den Regenschirmen verspricht Glück zu machen.

Nach Mittheilung aus Rom hat der Empfang des preussischen Gesandten v. Schlozer im Vatikan am 24. d. Vorm. 11 Uhr 30 Min. stattgefunden. Der Papst saß unter einem Baldachin und war von seinem ganzen Hofstaate, dem Majordomus, dem Oberceremonienmeister, der Nobelpolizei und der Palastwache umgeben. Der Gesandte überreichte seine Kribbinde mit einer offiziellen Ansprache. Der Papst gab in seiner Erwidrerung der Freude über die Wiederanknüpfung der diplomatischen Beziehungen Ausdruck. Darauf wurden die Hofstaaten entlassen und v. Schlozer hatte sodann noch eine halbstündige Privataudiens beim Papste. Nach derselben stattete der Gesandte dem Kardinal-Staatssecretär Jacobini einen Besuch ab.

Wie aus Konstantinopel gemeldet wird, hat die Pforte eine Kommission behufs Einführung von Reformen in Kleinasien eingesetzt. Ferner wird gemeldet, daß die Pforte den Kriegsmilitär ermächtigt hat, den griechischen Behörden alle streitigen Grenzpunkte mit Ausnahme von Anaphis zu übergeben.

Die Pariser „Agence Havas“ meldet aus Alexandrien, daß das militärische Element in Kairo nach wie vor einen prädominanten Einfluß ausübe und anscheinend den Bestand des Kabinetts Arabi bedrohe. Die Anarchie herrsche indes nur auf politischem Gebiete; es seien weder materielle Unordnungen vorgekommen, noch hätten sich Störungen in finanzieller Hinsicht ergeben. Die Steuern gingen leicht ein und die Sicherheit der Europäer sei nicht bedroht.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

Berlin, 25. April. Am Ministertische: Maybach, Lucius und mehrere Kommissare.

Der erste Gegenstand, betr. eine Interpellation des Abg. Grimm wird durch eine entsprechende Antwort des Minister Lucius erledigt.

Es folgt die dritte Berathung des Sekundärbahngesetzes.

In der General-Diskussion ergreift zunächst der Abg. v. Hellendorff das Wort, um dem Minister Maybach vorzubilden, daß er bei der zweiten Lesung eine große Zahl von Bewohnern seiner (des Redners) Heimath mit Unrecht

beschuldigt habe, daß sie ihre Bahnprojekte auf dem Gründungswege hätten ausführen wollen.

Minister Maybach entgegnet darauf, daß der Vordredner ihn mißverstanden habe, da es ihm nicht eingefallen sei, den dortigen Grundbesitzern den Vorwurf der Gründungen zu machen; der anstößige Punkt sei nur der Bauunternehmer gewesen, da die Erfahrung gelehrt habe, daß man in Bezug auf diese Personen sehr vorsichtig sein müsse. Unnötige Schwierigkeiten mache er den Privatunternehmungen bei dem Bau von Sekundärbahnen nicht, aber es müsse daran festgehalten werden, daß nicht nach Art des Strousberg'schen Systems, an dem sich übrigens vielfach Männer in der uneigennützigsten Absicht betheiligt hätten, weiter gebaut würde, es müßte vielmehr die Finanzierung dieser Unternehmungen, den gesetzlichen Bestimmungen entsprechend, eine durchaus solide sein. (Beifall rechts.)

Abg. Reichenperger (Köln) spricht verschiedene Wünsche bezüglich des Baues von Bahnhöfen aus, und nach einigen kurzen Bemerkungen des Abg. Dr. Wehr wendet sich Abg. Rickert gegen die obigen Ausführungen des Ministers, indem er demselben die Frage vorlegt, warum derselbe dem Bau von Sekundärbahnen durch Private so viele Schwierigkeiten bereite. Wolle der Staat diese Bahnen allein bauen, so möge man es doch klipp und klar aussprechen. Der Minister schein selbst zu keiner rechtlichen Anschauung darüber gekommen zu sein. Mit dem Vorwurfe, daß die Privatunternehmungen Gründungen seien, wäre die Sache nicht abgethan; unsere Nation habe an ihrem Vermögen schon vielen Schaden dadurch gelitten, daß man derartige Unternehmungen mit den Worten „Gründungen“ überschüttet habe, was dieselben nicht verdienten. Der Minister ergehe sich in allgemeinen Redewendungen; warum solle ein Bauunternehmer nicht eben so gut ein ausländischer Mann sein, wie jeder Andere? Redner führt darauf aus, daß es Pflicht des Ministers sei, die Durchführung von Sekundärbahnen durch Private möglichst zu erleichtern, denn der Staat sei nicht im Stande, alle die Bahnen, für welche ein Bedürfnis vorliege, zu erbauen.

Minister Maybach beruft sich dem Vordredner gegenüber auf die in letzter Zeit erteilten Konzessionen zum Bau von Sekundärbahnen und erklärt den spärlichen Fortgang der Bauten solcher Bahnen durch Private aus dem Umstände, daß derartige Bahnen selten rentabel seien. Der Minister wiederholt, daß er in allen Fällen darauf halten müsse, derartige Unternehmungen den gesetzlichen Bestimmungen entsprechend solide finanziert zu sehen.

Darauf wird die General-Diskussion geschlossen.

Nach unwesentlicher Spezial-Diskussion wird darauf das Gesetz in seinen einzelnen Paragraphen und darauf definitiv im Ganzen angenommen.

Ferner wurde die dritte Berathung der Landgüterordnung für Westfalen und die Vorlage über die Vertretung des lauenburgischen Landescommunalverbandes in Ritter Lesung unverändert nach den Beschlüssen der zweiten Lesung nach unerblicklicher Debatte erledigt.

Marine.

Wilhelmshaven, 26. April. S. M. Corv. „Bineta“ (Maschinenschiff) ist nach beendeter Uebungsfahrt wieder im hiesigen Hafen eingelaufen. Heute Vormittag fand die erste Inspektion des zur Ausbildung an Bord der Corvette „Bineta“ eingeschifften Maschinistenpersonals durch den Kommandeur der 2. West- Division im Beisein des Stat.-Ing. Ingenieurs statt.

Capitän z. S. Graf v. Hade ist von Urlaub zurückgekehrt und hat die Geschäfte des Kommandeurs der 2. West- Div. wieder übernommen. Der Materialien-Verwalter Siemionowitsch — 2. West- Division — ist zum Obermaterialien-Verwalter befördert.

Die Stäbe der am gestrigen Tage in die erste Reserve gestellten S. M. Panzerregatten setzen sich wie folgt zusammen:

1. „Friedrich Carl“: Corv.-Capitän Graf von Hanguitz als Kommandant, Capt.-Lieut. da Fonseca-Wollheim, Unter-Lieut. zur See Dehne, von Dambrowsky, Maschinen-Ingenieur Ahmann, Zahlmeister Wachsmann.
2. „Kronprinz“: Corv.-Capt. Aschmann als Kommandant, Capitän-Lieut. Hehner, Unter-Lieut. z. S. Bachmann, v. Dassel II, Maschinen-Ingenieur Herter, Zahlmeister Hinge.
3. „Preußen“: Corv.-Capt. Beck als Kommandant, Capitän-Lieut. Wachenbusen, Unter-Lieut. zur See Rampold, Gerdes, Masch.-Ing. Goeck, Unterzahlmeister Faber.
4. „Friedrich der Große“: Corv.-Capt. Frhr. von Udermann als

„Die ganze Geschichte ist eine Bagatelle, die Dich gar nicht interessieren kann.“

„Mich interessiert Alles, was Dich betrifft, Reinhold, — Alles, das Geringste.“

„Dies unmöglich. Ich wollte in die Oper, ich hoffte, dort Jemanden zu sprechen, derselbe schreibt mir, daß er verhindert sei, — da hast Du die Auflösung.“

„Derselbe ist wohl eine Dieselbe.“

„Wie Du willst!“

Curt schwieg mehrere Minuten, Reinhold hatte sich auf die Chaiselongue gesetzt und stützte den Kopf in beide Hände. Der Maler ließ sich ebenfalls auf einen Stuhl nieder und sagte jetzt mit bewegter Stimme:

„Wie anders ist es zwischen uns geworden! Ist es denn wahr, daß ich Dein Vertrauen verloren habe?“

„D, nein, Curt, in wichtigen Dingen gewiß nicht!“

„Welchen Begriff verbindest Du mit Deinen Worten? Wichtig für mich oder für Dich?“

„Für uns Beide.“

„Und es wäre keine wichtige Sache, die Dir die Wangen bleicht, die ein unheimliches Feuer in Deine Augen bannt, die Dich ruhelos umhertreibt?“

„Ich bitte Dich, fahre nicht fort! Ich weiß, daß Du die Ursache ahnst, aber fasse sie nicht in Worte, ich könnte sie nicht hören, selbst von Dir nicht!“

„Es ist weit mit uns gekommen!“

„Wenn Du mich noch ein wenig lieb hast, Curt, so berühre dies Thema nicht wieder!“

„Lieb? noch ein wenig lieb? Du bist mir der liebste Freund auf dieser Erde, und es giebt keinen Menschen, der Dir aufrichtiger zugehan wäre, der Dich herzlicher liebte, als ich! D, das weißt Du ja auch, daran zu zweifeln nur wäre ein Verrath an der Freundschaft. War es jemals anders zwischen uns?“

(Fortsetzung folgt.)

„Verzeihe, daß ich so spät komme, ich war auf der Suche.“

„Auf welcher Suche?“

„Natürlich nach Modellen.“

Reinhold sprang in die Höhe, ging zu einem Tisch, ergriff eine Klingel und schellte sehr laut.

„Bist Du so hungrig?“ sagte Curt.

„Hungrig nicht im Mindesten, aber ich muß zur rechten Zeit in die Oper.“

„In diesem Augenblick trat der Kammerdiener in's Zimmer.“

„Ist servirt, Müller?“ rief ihn Reinhold zu.

„Ja, Herr Baron.“

„Dann komm, Curt, — ich habe mich nach dem Diner noch umzukleiden.“

Er schritt voran in's Nebenzimmer, in welchem für gewöhnlich, wenn keine Gäste geladen waren, geessen wurde, wo eine Tafel mit zwei Couverts stand. Es war ein kleines Gemach, dessen Wände und Decke mit einem launigen Durcheinander von allen es- und trinkbaren Gegenständen, die im Lauf der Zeit auf den Tisch eines vornehmen Herrn kommen von Curt bemalt waren. Das Ganze war untermischt mit den nothwendigen Apparaten, deren man sich bei einem Diner bedienen muß, als Messer, Gabeln, Gläser, Flaschen, Fruchtschalen u. Außer dem Eßtisch befanden sich in demselben nur ein Büffet und mehrere gradelehnige Stühle.

Müller stellte sich an's Büffet, wo er anrichtete, Johann bediente.

Das Mittagessen verlief ziemlich schweigsam, Curt gab sich Mühe, die Unterhaltung in Fluß zu bringen, er sprach von allem Möglichen, Reinhold antwortete einsilbig und sah mindestens düster vor sich hin. Er nahm nur wenig von den dargereichten Speisen, und ließ von diesem auch noch die Hälfte unberührt auf dem Teller liegen. Curt sah ihn oft mit einem mitleidigen Blick an.

Vom Dessert nahmen Beide kaum die Probe, auch dem Maler war der Appetit vergangen. In dem Augenblick, wo

sie sich erheben wollten, trat ein anderer Diener in's Zimmer und überreichte dem Baron ein kleines rosafarbiges Billet. Reinhold mußte wohl an der Form des Briefchens schon erkannt haben, von wem dasselbe gesandt worden, denn eine leichte Röthe stieg in seine bleichen Wangen, und seine Hand zitterte, als er es ergriff. Ungestimmt rief er das rosenrothe Couvert herunter und entfaltete einen Brief von derselben Farbe. Während er las, sah man ihn wieder erbleichen, seine Augen flammten leidenschaftlich auf, wie ein Zug des Schmerzes legte es sich für einen Moment um seine Lippen, dann zerfütterte er das Billet in der Hand, sagte kurz: „Gefegnete Maßigkeit!“ und ging mit raschen Schritten in sein Arbeitszimmer zurück.

Müller sandte dem Davoneilenden einen eigenthümlichen Blick nach, Curt machte ein sehr ernstes Gesicht; einen Augenblick schien er über etwas nachzudenken, dann, als wenn er einen plötzlichen Entschluß gefaßt, stand er auf und folgte Reinhold in sein Zimmer.

Dieser wanderte hier erregt auf und ab und schien den Eintritt des Freundes nicht zu bemerken.

„Hast Du eine unangenehme Nachricht erhalten, Reinhold?“ fragte der Maler.

Der Baron sah auf, ließ sich aber in dem Durchmessen des Gemaches nicht stören und erwiderte:

„Relativ, ja, — das heißt, — ich wollte sagen, ich werde heute Abend nicht in die Oper fahren.“

„Darf ich vielleicht erfahren, was Dich so plötzlich verstimmt hat?“

„Verstimmt eigentlich nicht, — ich hatte mich nur so sehr auf die Oper gefreut.“

„Auf den Troubadour, den Du unzählige Male gehört hast, und den Du so wenig goutirst?“

„Auf die Oper selbst nicht.“

„Worauf denn?“

„Ich werde nun zu Hause bleiben.“

„Das allein kann Dich doch nicht in der Weise alteriren, daß —“

Kommandant, Lieut. z. S. Franz, Unter-Lieutenants z. S. Bauselov, Dumber, Masch.-Ing. Schulz, Unterzahlmeister Korte.

Kiel, 24. April. Die Schiffsjungen-Schulcorvette „Nymph“ wird auf der Tour in den heimischen Gewässern die Häfen von Kiel, Eckernförde, Sankt, Carlscrona, Neufahrwasser, Swinemünde und Travemünde besuchen.

Kiel, 25. April. Die Corvette „Nymph“, Commandant Corvetten-Capitän Dietert, verließ gestern Nachmittag Neufahrwasser und ging nach Kiel in See. — Laut einer am 31. v. M. ergangenen Verfügung des Chefs der Admiralität darf, wenn auf Reichsschiffen der Branntweinvorrath im Auslande ergänzt werden muß, je nach den Preisverhältnissen statt des Kornbranntweins Rum, Arrac, Cognac (Brandy) oder ein anderes geistiges Getränk, das am Ausrüstungsorte an Stelle des in der Heimath verwendeten Kornbranntweins ortsüblich ist, beschafft und können Restbestände auch in den heimischen Gewässern aufgebraucht werden. — Es sind ernannt: Rose, Werftverwaltungssecretär, zum Rentanten; v. Vincenti, Marine-Intend.-Secr.-Assist., zum Werftverwaltungssecretär. — Nach der erfolgten Absolvierung der forcirten stündigen Probefahrt der Panzercorvette „Sachsen“, die schließlich trotz aller verfrühten Ankündigungen der Presse erst am Donnerstag, den 20. April, in der Eckernförder Bucht zur Zufriedenheit der dabei betheiligten Behörden stattgefunden hat, wurde nunmehr das am 21. März selbmarischmäßig ausgerüstete Seebataillon, welches am 21. April aus Kiel ausmarschirt war, in der Stärke von 400 Köpfen auf „Sachsen“ eingeschifft und nach Kiel zurücktransportirt. Die hierauf stattgehabte Inspizierung der in Betracht gezogenen vielfach erwähnten Trunkzapfen der Maschinen S. M. S. „Sachsen“ hat ein befriedigendes Resultat geliefert. — Die gedachte Corvette „Stein“ ist noch in ihren Probefahrten, Seitens der kaiserlichen Werft dem Ueberführungscommando gegenüber, begriffen und hat ihre forcirte Probefahrt auf den letzten Termin derselben verschoben.

Vokales.

* Wilhelmshaven, 26. April. Die zu heute angelegte Sitzung des Bürgervorsteher-Collegiums fällt Umstände halber aus und wird auf morgen Nachmittag um 6 Uhr verlegt.

* Wilhelmshaven, 26. April. Die Witterung der letzten Tage hat uns die sehnlichst herbeigewünschten feuchten Niederschläge in reichlichem Maße gebracht und die Vegetation rasch zu weiterer Entwicklung gebracht. Mit Montag trat indeß ein erheblicher Temperaturwechsel ein. Nachdem vorher sommerliche Wärme geherrscht, trat ein scharfer Nordwest auf, welcher die Temperatur so erheblich herabdrückte, daß die bereits bei Seite gelegten Lebertheiler wieder hervorgesucht werden mußten. Es scheint eben, als wenn die letzten Tage des Monats uns noch etwas von dem sprichwörtlichen Aprilwetter bringen wollten. Von London werden schwere Stürme für den atlantischen Ocean angekündigt.

Wilhelmshaven. Durch eine am 18. d. ergangene Verfügung des Reichspostamts werden verschiedene Änderungen bezüglich des Postanweisungsverkehrs eingeführt, gleichzeitig die Postanstalten darauf hingewiesen, daß zur Verhütung von Mißbräuchen Postanweisungen nach erfolgter Auszahlung nicht mehr aus dem Geschäftsbereich der auszählenden Postanstalt weitergegeben werden dürfen.

Wilhelmshaven. In Folge der Steuererlasse werden bei der Klassensteuer pro 1882-83 folgende Beträge erhoben: erste Stufe 1,75 M., zweite Stufe 3,50, dritte Stufe 5,25, vierte Stufe 7, fünfte Stufe 10,50, sechste Stufe 14, siebente Stufe 20, achte Stufe 24, neunte Stufe 28, zehnte Stufe 32, elfte Stufe 40 und zwölfte Stufe 58 Mark.

Aus der Umgegend und der Provinz.

X. Neustadtgebens, 25. April. Daß auch bei einer Leichenfeier der nöthige Ernst gänzlich verloren gehen kann, haben wir kürzlich erst erfahren bei einem dieser Tage hier stattgefundenen Begräbniß einer sehr ehrenwerthen israelitischen Frau. Nachdem die Leiche in die Gruft gesenkt war, verlas — weil die jüdische Gemeinde augenblicklich ohne Lehrer — Herr J. H. aus Bever eine kleine Leichenrede, womit die Feierlichkeit einen würdigen Abschluß gefunden haben würde, wenn nicht ein junges Mitglied der Gemeinde den Verus und Drang in sich gefühlt hätte, sich hören zu lassen, und — „unvorbereitet wie ich — mich habe“ — legte er mit solch dramatischem Theater-effect los, daß die Leidtragenden, welche beflagten Redner schon oft als Komiker im Liebhabertheater wirken sahen, den Gegensatz zu überwältigend fanden, und trotz des ersten Augenblicks convulsivische Anstrengungen machen mußten, um das Lachen zu verbeissen. Hätten die Physiognomien der am Grabe Stehenden photographirt werden können, wäre sicher ein Sensationsbild entstanden.

Oldenburg, 25. April. Gestern Morgen stürzte der Kaufmann Hr. Oldewage auf einem Spaziergange vor dem Heilgengeistthore, vom Schwindel befallen, ins Wasser. Hinzueilende Personen, welche den Unfall bemerkten, leisteten ihm sofort Hilfe. Trotz aller angewandten Vorsichtsmaßregeln scheint jedoch der ohnehin seit einiger Zeit leidende Gesundheitszustand des Verunglückten durch den Zwischenfall zu sehr angegriffen worden zu sein, denn bereits gestern Nachmittag trat der Tod ein. Es ist dieses traurige Ereigniß um so mehr zu beklagen, als D. in allen Kreisen geachtet und beliebt war und seine junge Frau erst vor wenigen Tagen eines Kindes genesen ist. — Wie die „Old. Ztg.“ erfährt, wird die neue „Herberge z. Heimath“ in der Wäldenstraße am nächsten Montag, den 1. Mai, eröffnet werden.

Murich, 24. April. Die Gemahlin des kürzlich in Schwerin verstorbenen Hofcapellmeisters und berühmten Liedercomponisten Rüden hat dem Jugendfreunde desselben, Herrn Inspektor Ludowig hier selbst, ein werthvolles Portrait und ein Autograph des Verstorbenen zum Andenken verehrt.

Jeber, 24. April. Heute Nachmittag 5 Uhr fand auf

dem städtischen Kirchhofe hier selbst die Beerdigung unseres am Freitag verstorbenen Bürgermeisters v. Harten statt. Herr Pastor Gramberg 1 hielt die zwar kurze, aber ergreifende Grabrede. Wenn derselbe mit warmen Worten die große Pflichttreue des Verstorbenen hervorhob, der stets nur das Beste der Stadt gewollt und nach Kräften gefördert habe, so wurde dadurch gewiß nur Wahres gesagt und die große Bethheiligung der Bürgerschaft bei der Beerdigung legte auch davon Zeugniß ab. (Old. Ztg.)

Osnabrück, 24. April. In der „Osn. Ztg.“ lesen wir: Der frühere interimistische Osnabrücker Landdrost Wunderlich ist am 20. d. M. plötzlich am Gehirnschlag im Alter von 67 Jahren als Präsident des Königl. Consistoriums in Breslau gestorben, nachdem er trotz eines leichten, scheinend bedeutungslosen Unwohlseins bis zum letzten Abend in unermüdlicher Treue thätig gewesen war. Er war der jüngste Sohn des wohlverdienten Philosophen, Professors an der Universität Göttingen, Dr. Wunderlich, und hatte sich nach einer glänzenden Vorbereitungszeit auf der Königl. Landeschule Porta, der er stets eine pietätvolle und dankbare Anhänglichkeit bewahrt hat, dem Studium der Jurisprudenz gewidmet. Nach den bestandenen Prüfungen ging er zur allgemeinen Staatsverwaltung über, in welcher er als Oberpräsidial- und Regierungsrath in Koblenz, Oberregierungsrath in Frankfurt und eine kurze Zeit als interimistischer Landdrost in Osnabrück thätig war, worauf er 1867 in seine Breslauer Stellung berufen wurde.

Emden, 24. April. Ueber das Projekt der Errichtung von Kinderheilstätten an der deutschen Nordseeküste entnimmt die „Emd. Ztg.“ einem ihr zur Verfügung gestellten Privatbriefe des Professors Dr. Beneke in Marburg (des Vorsitzenden des Vereins) folgende interessante Mittheilungen: Was die Frage nach der Errichtung eines Kinderhospizes auf Vorkum anbetrifft, so kann ich es natürlich nicht finden, daß der Emdener Frauenverein die Etablierung eines solchen unternimmt. Es ist Ihnen auch bekannt, wie sehr ich selbst von vornherein Vorkum ins Auge gefaßt habe, und für die Zukunft werde ich immer noch daran festhalten, wömmöglich auch Vorkum zu den Inseln gezählt zu sehen, welche eine Kinderheilstätte besitzen. Für den Augenblick bin ich aber ganz außer Stande, der Etablierung eines Hospizes auf Vorkum hülfreiche Hand zu leisten. Gegenüber der außerordentlichen Gnade und dem ungewöhnlichen Interesse Sr. Majestät des Kaisers und Königs für die „schleunige“ Errichtung eines „großen, mustergetreuen, nationaldeutschen Seehospizes auf Norderney“ müssen alle unsere Kräfte auf die Erreichung dieses Zieles concentrirt werden. Dieselben werden bereits durch die Bauten auf Wbld und die Vorbereitungen in Groß-Mürzig stark absorbt. Da aber Sr. Majestät die Summe von 250,000 M. in Aussicht gestellt hat, falls „die deutsche Nation“ den Rest der Baukosten und einen hinreichenden Verwaltungsfond sicherstellt, so, hoffe ich, werden alle Schwierigkeiten überwunden werden. Unter diesen Umständen würde ich es nur beklagen können, wenn sich die helfenden Kräfte noch mehr zersplitterten, als es schon der Fall ist. Die von mir auf Norderney bei der Dialonissen-Pflegeanstalt gemachten Erfahrungen sind betrübendster Art! Der Local-Patriotismus muß bei diesem Unternehmen gegen den nationalen Juristatreten und ich hoffe, Unternehmungen, wie diejenige unseres Vereins, werden uns das Gefühl und Bewußtsein der Einheit unserer Nation näher bringen und stärken. Ist das Hospiz auf Norderney fertig, so können wir, wenn erforderlich, auch die übrigen Inseln in Angriff nehmen.

Hannover, 24. April. Die Rückäußerung der Handelskammer zu Hannover auf den bekannten Erlaß des Handelsministers hat, wie der „H. C.“ meldet, Seitens des letzteren folgende Beantwortung gefunden: Berlin, 20. April 1882. Auf den Bericht vom 29. v. M. erkläre ich mich damit einverstanden, daß die Protokolle über die Sitzungen der Handelskammer vorläufig nicht in wörtlicher Abschrift, sondern in Auszügen, wie sie diesem Bericht beigegeben sind, vorgelegt werden. Für den Minister für Handel und Gewerbe. gez. v. Bötticher. — Der neue Wanderredner des nordwestdeutschen Protestantenvereins-Verbandes, Pastor Lüdemann, hat Mitte d. Mts. sein Amt angetreten und seinen Wohnsitz in der Stadt Hannover genommen. Herr Pastor Klupp zieht am 26. April nach Hamburg, am 24. wird ihm in Osnabrück eine Abschiedsfeier bereitet.

Hannover. Der Unfall, der dem Leben des Majors von Baerst so plötzlich ein Ende bereitere, erregt hier die allgemeinste Theilnahme. Der Verstorbene, welcher erst vor ganz kurzer Zeit mit der Wahrnehmung der Geschäfte als Direktor der hiesigen Officierschule beauftragt war, galt für einen ausgezeichneten Officier und einen der besten Reiter in der preussischen Armee. Unter seinen Kameraden erfreute derselbe sich großer Beliebtheit. Ueber den traurigen Vorfall selbst erfährt der „H. C.“ noch Folgendes: Um dem Diener, welcher einen Besuch angemeldet hatte, einen Befehl zu geben, trat der Verstorbene aus seinem Zimmer auf den Treppenhof. Indem er sich über das Geländer beugte, glitt er aus und stürzte, ohne den Versuch machen zu können, sich festzuhalten, über dasselbe hinab. Im Sturz traf er so unglücklich mit dem Kopf auf zwei eiserne Kleiderhaken, daß er dieselben mit herabschlug und mit zerschmettertem Schädel unten anlangte. Er war sofort eine Leiche. Das Begräbniß wird am Mittwoch Nachmittag um 3 Uhr in feierlichster Weise begangen werden.

Aus Bremen wird dem „B. T.“ geschrieben: Der Schlossermeister Starke kehrte vor mehreren Wochen Abends von einer Reise zurück, legte sich sofort nieder, weil er von Kopfschmerzen geplagt wurde — und wurde am andern Morgen todt im Bette gefunden. Der Verdacht eines Selbstmordes lag nahe. Seine Familien- und Vermögens-Verhältnisse waren zerrüttet, außerdem war gegen ihn ein Prozeß wegen Betrugs im Gange. Mehrere der ersten Aerzte constatirten indeß einen Gehirnschlag, allein die Lebensversicherungsbanken, bei denen er mit ca. 20,000 M. versichert war, die Thuringia und die Bremer Lebensversicherungsbank, bestanden trotzdem auf Section, welche

zuerst nichts Grabirendes ergab. Der Magen wurde alsdann einer chemischen Untersuchung unterzogen, und in demselben ein bedeutendes Quantum Strichnin gefunden. Die Staatsanwaltschaft hat sich jetzt dieser Sache bemächtigt.

Vermischtes.

Schwerin, 12. April. Als Ursache des Theaterbrandes nimmt man jetzt allgemein eine schadhafte Stelle im Schornstein an, durch welche die Funken in die in einer Dachkammer aufbewahrten alten Coulißen und Leinwandstücke gefallen sind. Es steht jetzt fest, daß das Feuer auf dem obersten Boden zuerst ausgebrochen ist. Dadurch wurde das wirksame Löschwerk auch verhindert, da das Wasser in den Reservoiren auf dem Boden nicht benutzt werden konnte. Theaterdirektor Pollini in Hamburg hat das gesammte Chorpersonal für seine Aufführungen Wagnerischer Opern in London unter sehr vortheilhaften Bedingungen engagirt. Der Großherzog hat, wie die „R. Z.“ meldet, jedem Mitgliede des Chores 100 M. aus seiner Privatkasse geschenkt.

Zur Aufdeckung des letzten Mädchenmordes in der Fernermark sind, wie die „Westf. Ztg.“ meldet, mehrere gewählte Communalbeamte in dem dortigen Kreise eingetroffen. Außer der von der Königl. Staatsanwaltschaft ausgesetzten Belohnung von 500 M. soll von den höheren Behörden noch eine größere Summe auf die Ermittlung des Thäters ausgelegt werden.

Gasexplosion im Theater. Im Court-Theater in London ist am Freitag, wie der „Boss. Ztg.“ mitgetheilt wird, während der Pause zwischen dem ersten und zweiten Akt in Folge einer Gasexplosion auf der Bühne in dem vollbesetzten Hause eine ungeheure Verwüstung entstanden. Nur durch die Geistesgegenwart des anwesenden Prinzen von Wales, der dem Publikum zurief, sitzen zu bleiben, wurde dieses wieder zur Besonnenheit zurückgebracht und Unglück verhütet. Die Explosion richtete keinen nennenswerthen Schaden an.

London, 23. April. Vor einigen Tagen trafen der Capitän und drei Matrosen des Schooners „Richard Wardbric“ in Plymouth ein. Das Schiff fuhr am 25. Januar d. J. mit Kohlen von Runcorn nach Plymouth ab, wurde am 30. im St. Georgs-Canal von einem schweren Sturm überfallen und erhielt bei Sevenstones einen so schweren Led, daß der Capitän und vier Matrosen kaum Zeit hatten, sich in ein Boot zu retten. Ohne Ruder, Nahrung oder Wasser trieben die Unglücklichen fünf Tage und fünf Nächte in dem leeren Boote umher, welches so tief im Wasser lag, daß es von den vorüberfahrenden Schiffen nicht bemerkt wurde. Von fürchterlichem Durste geplagt, trank einer der Matrosen Seewasser, wurde wahnsinnig und starb; am vierten Tage tranken zwei andere Matrosen ebenfalls Seewasser, jedoch nicht genug, um daran zu sterben. Schon hatten die Unglücklichen alle Hoffnung aufgegeben, als sie endlich am Abend des fünften Tages von der österreichischen Brigg „Grad Karlove“ bemerkt und auf's Freundlichste aufgenommen und gepflegt wurden. Die Brigg war auf dem Wege nach Jamaica, schiffte die Schiffbrüchigen aber unterwegs auf den westindischen Postdampfer „Pera“ über, durch den sie nach Plymouth gebracht wurden.

In England mietten sich die Kindermädchen am Sonntage einen Soldaten, um an seinem Arme spazieren zu gehen. Ein Artillerist kostete 50 Pfennig, ein Kürassier eine Mark, ein Garde-Cavallerist aber 3 M. bis 3 M. 75 Pfg. So ist's seit lange und heute noch. In England gilt es nämlich für unpassend, daß ein weibliches Wesen ohne männliche Begleitung spazieren geht.

Submissions-Resutat

bei der Kaiserlichen Marine-Hafenbau-Kommission hier selbst am 25. April cr. über die Arbeitsleistungen und theilweisen Materialien-Lieferungen zur Herstellung von 5 Seiter-Durchlässen für den Ems-Jade-Kanal nach den im Termin vorkommenden Offerten.

A. D. Vöden hier	23,27,50 M.
Meincke, Bant	30,04,00 „
Bormann hier	33,13,50 „
Dressel hier	28,56,00 „
Lorenzen hier	21,64,60 „
Dicks, Franke & Rathmann hier	28,49,50 „

Desgl. über Wasserbauten auf der Kaiserlichen Werft.

Alex Erb, Berlin	24,632,25 M.
Derselbe für Reserve	4,931,00 „
Geiser & Co., Berlin	24,760,25 „
Derselbe für Reserve	15,19,00 „
Dechelhäuser, Berlin	23,878,75 „
Hanning, Braunschweig	23,217,50 „
Schmidt & S. Werner, Berlin	21,296,30 „
Derselbe für Reserve	10,90,50 „

Desgl. für Abfuhr vom Friedrich-Wilhelms-Platz nach Bant.

Weidner, hier	1,40 M.
Schlenker, hier	1,40 „
Kaper, hier	1,85 „
Garlich, hier	1,30 „
Jörster, hier	1,20 „

Wilhelmshaven, 26. April. Consbericht der Oldenb. Spar- u. Leih-Bank (Stille Wilhelms-Haven).	gekauft	verkauft
4 pCt. Deutsche Reichsanleihe	101,00 %	101,55 %
4 „ Oldenb. Consols	100,00 „	101,00 „
4 „ Stille à 100 M. i. Verk. 1/4 % höher.		
4 „ Jeverische Anleihe	99,75 „	100,50 „
4 „ Oldenburger Stadt Anleihe	99,75 „	100,50 „
4 „ Bareler Anleihe	99,75 „	100,50 „
4 „ Landtschaftl. Central-Pfandbr.	100,95 „	101,50 „
3 „ Oldenb. Prämienanl. p. St. in M.	149,30 „	150,30 „
4 1/2 „ Bremer Staatsanl. v. 1874		
4 „ Preuß. consolidirte Anleihe St. à 200 M. u. à 300 M. im Verkauf 1/4 % höher.	101,20 „	101,75 „
4 1/2 „ Preussische consolidirte Anleihe	104,25 „	
4 1/2 „ Pfandbriefe der Rhein. Hypotheken-Bank Ser. 27 — 29	100,00 „	
4 „ Pfandbr. der Rhein. Hyp.-Bank	98,50 „	99,50 „
4 1/2 „ Pfandbr. der Braunschw.-Hannoversch. Hypothekensbank	101,30 „	101,85 „
4 „ Pfandbr. der Braunschw.-Hannoversch. Hypothekensbank	96,20 „	96,75 „
4 „ Borussia Priorit.	101,00 „	
Befehl auf Amsterdam kurz für fl. 100 in M.	169,10 „	169,90 „
„ „ London kurz für 1 Str. in M.	20,38 „	20,48 „
„ „ Newport „ „ 1 Doll. „ „	4,17 „	4,28 „

Schwaffer in Wilhelmshaven:

Donnerstag: Vorm. 7 U. 46 M., Nachm. 8 U. 7 M.

Submission.

Die Arbeitsleistungen und Materiallieferungen zur Ausführung der Rammarbeiten zum Bau des Düfers unter dem Ems-Jade-Kanal an der Oldenburger Straße sollen im öffentlichen Verfahren zum Verding gestellt werden.

Zu diesem Zweck ist auf **Dienstag, 2. Mai d. J., Nachmittags 5 Uhr,**

im Geschäftszimmer Nr. 2 der Hafenbau-Commission Termin anberaumt, zu welchem Angebote mit der Aufschrift:

"Bau eines Düfers unter dem Ems-Jade-Kanal" portofrei und versiegelt an uns einzureichen sind.

Die Bedingungen nebst Preisverzeichnis liegen im Vorzimmer unserer Registratur zur Einsicht aus, auch können Abdrücke gegen 0,15 Mf. für den Bogen verabsolgt werden.

Wilhelmshaven, 24. April 1882.
Kaiserliche Marine-Hafenbau-Commission.

Zu den am

Donnerstag, 27. April, in **Sachtjen's** Gasthause zu Hespens stattfindenden Verkauf wird noch bemerkt, daß die Möbel fast neu sind; auch kommt mit zum Aufsat: 1 Kinderwagen, 1 Kinderbettstelle, 1 Platteisen, 1 Kanarienvogel mit Bauer, 1 Parthie Brennholz. Neuenhe, den 24. April 1882.

H. C. Cornelissen,
Auctionator.

Verkauf.

Germaun Knoke zu Vanterswirth läßt am

Freitag, den 28. d. M., Nachmittags

2 Uhr anfangend, öffentl. auf Zahlungsfrist verkaufen:

2 Milchkuhe,
2 Schafe mit Lämmer,
1 trächtiges Schaf,
Enten und Hühner,

1 Buttermaschine, 1 Butterkarne, 3 Milchfässer, 2 Milchbälgen und sonstiges Milchgeschirr aller Art, 4 Eimer, 1 Waschkübel, Garten, Forken, Häcker, Flaschen, 1 Düngerkarre, Holz und Torf;
auch: 1 vollständiges Bett, 1 Bettstelle, 2 Tische, 6 Stühle, 1 eich. Kiste, 2 Delgemälde und mehrere Schildereien und vieles sonstige Haus- und Küchengerät.

Neuenhe, 21. April 1882.
H. C. Cornelissen,
Auctionator.

Holz-Verkauf zu Elsleth.

Am

Sonnabend, den 29. April 1882,
Morgens 10 Uhr

anfangend, läßt **J. G. Lubinus** für fremde Rechnung die pr. Schiff "Elisabeth", Capt. Fuls, angebrachte Ladung

Norwegischer Maass- und Untermaass-Bretter,

3/4, 1 und 1 1/4 Zoll engl. stark, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10 und 11 Zoll engl. breit, in diversen Längen, zusammen circa 30,000 Meter, sehr schöner Qualität, öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen. Liebhaber werden ersucht, sich zeitig einfinden zu wollen.

C. Borgstede,
Auctionator.

Ein kleiner Kellner find. Stellung in **Hempels Hotel.**

Ein junges Mädchen wird für **Nachmittags** zur Stütze der Hausfrau verlangt.
Näheres in der Exp. d. Bl.

B. H. Meppen, Roonstr. 100,

bringt in freundliche Erinnerung sein vervollständigtes **Lager sämtlicher Bauartikel,** Preise sind billig gestellt, **Lager sämtlicher Haushaltungsgegenstände** in dauerhafter und eleganter Waare,

Lager in Kochmaschinen, Herden, Combüsen und eisernen Defen, billigste Preisstellung,

Gartenmöbel, sehr preiswerth, **Sämtliche Gussartikel,** als: Kofen, Kofstabe, Dachfenster, Schornsteinschieber, Ofendeckel und Ofenrohre, Kohlenkasten, Feuertöpfe, Brat- und Schmorpfannen zc.,

Decimal-, Tafel- und Familienwaagen, sowie eiserne und messingene geachtete Gewichte,

Tisch-, Dessert- und Tranchirmesser und Gabeln, sowie eine schöne Auswahl in Taschenmessern,

Sprungfedern, Seegras, Gurte und sonstiges Polstermaterial. Bei Bedarf in vorstehenden Artikeln halte ich mich bestens empfohlen.
B. H. Meppen.

Mit dem heutigen Tage übertragen wir **Herrn Aug. Stöffler, Bismarckstr. 55,**

für hiesigen Platz und Umgegend eine **Annahmestelle** unserer **chemischen Wäscherei und Färberei** von **Herrn- und Damen-Garderoben,** sowie von **Decorations-Gegegenständen** aller Art und hoffen wir, daß unser Unternehmer hier am Platze seitens eines geehrten Publikums ebensoviel Zuspruch haben wird, wie dieses stets an anderen Orten, wo wir bereits vertreten sind, der Fall war. Wir sichern eine untadelhafte und prompte Ausführung aller uns anvertrauten Gegegenstände zu und zeichnen

hochachtungsvoll
A. & G. Dreyer
Hofschönfärberei und chemische Wäscherei
Hannover.

Neszmelyi (Ungarwein)
stärkend und mündend, empfehlen

Runge & Doden, Leer.
Niederlage bei Herrn **H. F. Christians,** Wilhelmshaven.

Erhielt mit dem Schiff "Gefina", Capt. Jonssen, eine Ladung bester

Lothgelly = Haushaltungs = Kohlen

und wünsche einige Last für den Preis von 38 Mark abzugeben. Das Schiff liegt an der Schwimmbrücke und werden Bestellungen an Bord sowie beim Unterzeichneten selbst entgegengenommen.

August Bahr.

Mein Lager in

Haus- und Küchengeräthen

wurde durch den Empfang einiger großen Sendungen completirt und empfehle zu den niedrigsten Preisen:

verzinnete, blau und weiß emaillierte Töpfe, Kessel, Cafferollen, Kuchenpfannen, Bratpfannen, Puddingformen, Gemüsedurchschläge, Bouillonsiebe, Schöpf- und Schaumlöffel, Seifenhalter und Trinkbecher;

ferner: verzinkte und lackirte Eimer und Tassenwannen, Messerspieler, Fensterreimer, Petroleum-Kochherde, Petroleumlampen, Kohlen- und Bolteneisen, Messer und Gabel, Vorlege-, Eß- und Theelöffel, mess. und gußeiserne Mörser, Familienwaagen, Gardinen = Rosetten, Gießkannen und Vogelkäfige, polirte und lackirte Gemüseschränke, Gewürzschränke, Gewürz-etageren in sehr geschmackvollen neuen Mustern, Salz- und Mehlgefäße, Deckelhalter, Blechzeugrahmen, Löffelborten, Eierständer, Zuckerschneider, Messer- und Gabelkörbe, Wachs- und Puzkasten, Wellhölzer, Holzlöffel zc. zc.;
Matten und Bürstenwaaren.

Eduard Buss.

NB. Ausführliche Cataloge obiger Gegegenstände stets zu Diensten.

Mit Genehmigung des Königlich Preussischen, Hamburger, Lübecker, Mecklenburg-Schwerinschen u. Mecklenburg-Strelitzschen Gouvernements.

12. Große Mecklenburgische Pferde-Verloosung

zu Neu-Brandenburg.

Biehung am 24. Mai 1882.

Haupt-Gewinne:

Eine elegante Equipage mit 4 hochedlen Pferden u. compl. Geschirr im Werthe von **10,000 Mk.**
Eine elegante Equipage mit 2 Pferden u. completem Geschirr im Werthe von **4,500 Mk.**
Eine Equipage mit 1 Pferde und completem Geschirr im Werthe von **1,650 Mk.**

54 Stück edle Reit- u. Wagenpferde, 200 Pferdedecken, 200 Schlafdecken, 200 Wagendecken, 50 Stangenäume, 110 Trennsäume, 150 Reitstöcke zc. zc.

Loose à 3 Mark
nur in der Expedition dieses Blattes zu haben.

Eine möbl. Stube mit Cabine an 1 oder 2 Herren zu vermieten. **Richter, Marktstr. 12.**
Ein junger Mann kann Logis erhalten. **Börsenstraße 12, 1 Treppe.**

Bettfedern u. Dauen

in ganz frischer geruch- und staubfreier Waare von 1 M. an in großartiger Auswahl

im **Frankfurter Laden**
bei **H. Baumann.**

Bett-Inletts, Bettzeuge und Bezüge, sowie fertige **Betten** ebenfalls billig, letztere schon vollständig von **39 M. an** beim **Obigen.**

Ausverdingung.

Am **Freitag, 28. April d. J., Nachmittags 4 Uhr,**

sollen in **Deitersmann's** Wirthshause hieselbst der Abbruch des Stallgebäudes der hiesigen Pastorei, sowie das Dach nebst Balken und Boden über dem Wohnhaus daselbst öffentlich mindestfordernd ausverdingungen werden. Qualifizierte Annehmer zu diesem Abbruch werden hiermit geladen.

Heppens, den 25. April 1882.

Der Kirchenrath.

80 Kubikmtr.

horstener Mauersand

beabsichtige ich bis zum 1. Mai an den Mindestfordernden zu vergeben.

Bedingungen liegen zur Einsicht aus. Neu-Bremen bei Wilhelmshaven.

Paul Vater.

Empfing eine prima Qualität

Oberländischer Schen,

wovon das Fleisch bestens empfehle.

Joh. Schmidt, Schlachter.

Anzeigen aller Art.

Gerichtliche Bekanntmachungen und Aufforderungen, öffentliche Verpachtungen und Verkäufe, Geschäfts-Empfehlungen, Familiennachrichten, Stelungenzuche zc. zc. werden durch die

Annoncen-Expedition

von

Ed. Schlotte

in Bremen,

Obernstraße Nr. 41,

für sämtliche Zeitungen, Wochenblätter, Fachzeitschriften zc. in Deutschland, sowie in Europa, Amerika, Australien zc. angenommen und zu Originalpreisen prompt befördert.

Kostenanschläge werden auf Wunsch vorher aufgestellt, sowie jede weitere Auskunft bereitwilligst ertheilt.

Ed. Schlotte,

Annoncen-Expedition in Bremen,

Obernstraße 41.

Billig zu verkaufen

zwei bis drei Tausend **Sonnenröbe,** gut zum Einzäunen von Gärten.

E. Hitzegrad.

Zu vermieten ein möblirtes Zimmer. Roonstr. 89.

Einen Laden mit Wohnung in bester Geschäftsgegend Wilhelmshavens habe, noch pr. Mai zu vermieten. Näheres bei **Wilkening & Co.,** Roonstraße 15.

Zu vermieten

am 1. oder 15. Mai ein möblirtes Zimmer mit Schlafzimmern. Bismarckstr. 20, a. Park.

Die von Herrn Intendantur-Sekretär **Heydrich** bewohnte Stube ist per 1. Juni eventuell Mai noch zu vermieten. Bismarckstr. 20, a. Park.

Wilhelmshaven. Gesucht wird auf sofort eine Wohnung

— Stube und Kammer — ohne Möbeln, jedoch mit Aufwartung für einen einzelnen Herrn, in nicht allzuweiter Entfernung vom Gerichtsgebäude. Gefällige Offerten mit Preisangabe unter **P. J.** an die Expedition dieses Blattes.

Auf sofort ein

erster Bäcker = Geselle.

M. Morisse,
Bäckermeister.

Gesucht

auf sofort ein **Bäckergehilfe.**

Neuenhe. **H. Dierks.**

Verein Humor.

Sonnabend, den 27. d. M.,

Abends 8 1/2 Uhr:

Vergnügen

im Vereinslocale.

Der Vorstand.

Kranken-Kasse

der Zimmerer, Tischler und Holzarbeiter.

Sonntag, den 30. d. Mts.,

Nachmittags 3 Uhr:

General-Versammlung

im Vereinslocal „Burg Hohenzollern“.

Tagesordnung:

1) Rechnungslegung.

2) Verschiedenes.

Rückständige Beiträge sind bis zur General-Versammlung zu entrichten.

Der Vorstand.

Künstliche Zähne

Meinen geehrten Kunden zur ergebenen Mittheilung, daß ich am 1. Mai von meiner Reise zurückkehren werde, sodann meine Wohnung nach der Königsstraße 53 verlege.

Sprechstunden: Morgens von 8—12, Nachmittags von 3—7 Uhr.

A. Kramer, Zahntechniker.

Bergmann's

Theerschwefel = Seife

bedeutend wirksamer als Theerseife, vernichtet sie unbedingt alle Arten Hautunreinigkeiten und erzeugt in kürzester Frist eine reine, blendendweiße Haut. Vorräthig a Stück 50 Pf. bei **Ed. Hitzegrad.**

Sehr schöner fetter **Kindertalg** zu haben bei

Joh. Schmidt.

Rechnungs-Formulare

für nachstehende Kaiserl. und Königl. Behörden, als:

Kaiserliche Werst,

Marine-Hafenbau-Commission,

Marine-Artillerie-Depot,

Marine-Torpedo-Depot,

Marine-Garnison-Verwaltung,

Artillerie-Magazin-Verwaltung

der Kaiserlichen Werst,

Königliche Fortification zc. zc. hält stets vorräthig und empfiehlt zu billigen Preisen

Th. Süß,

Buchdruckerei des Tageblattes.

Das berühmte Buch über ge-

heime Krankheiten, Schwäche-

zustände, Selbstschwächung zc., sowie deren Heilung, sendet für 1 Mf.

Rumler's Versandtbureau,

Berlin, Oranienstr. 135.

Zu verkaufen.

Ein vieräderiger **Sandwagen**

und eine **Gobelbank** ist wegen Umzug billig zu verkaufen.

Wilhelmshaven,

Oldenburgerstraße 1.

Ein **Portemonnaie** mit In-

halt gefunden. Abzugeben bei

Fris Goecken, Kopperbörsen.

Alle, welche noch Forderungen an

Mich zu haben vermaßen, ersuche ich, die quittirten Rechnungen bis zum 29. d. Mts. einzuschicken.

Zugleich ersuche ich Alle, die mir noch schulden, die Beträge sofort zu entrichten, da ich sonst gerichtliche Schritte thun werde.

A. Rundshagen, Restaurateur.